

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am zweiten heil. Pfingsttage 1778. Evang. Joh. 3, 16 - 21.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858

Am zweiten heil. Pfingsttage 1778.

Evang. Joh. 3, 16: 21.

Eingang: Matth. 22, 16. Meister, wir wissen, daß du = der Menschen.

1. So hinterlistig in dieser Rede die Feinde Jesu sich bewiesen, so unleugbare Wahrheit redeten sie gleichwohl in derselben von Jesu. Nie ist Lügen und Betrug aus seinem Munde gegangen, nie hat er Unredlichkeit und Verstellung gegen einen Menschen angenommen, 1 Petr. 2, 22. Besonders in Ansehung seines Lehramts konnte er das wahre Bekenntniß ablegen: ich bin dazu gebohren und in 12. Joh. 18, 37. Und das hatten die Pharisäer und Obersten im Volke wohl selbst genug erfahren, daß er das Ansehen der Menschen nicht achtete, sondern seines Vaters Willen ohne Menschenfurcht verkündigte.

2. Eben diese in die Augen fallende Aufrichtigkeit Jesu machte ihn nicht nur, nachdem er einmal in dieser Eigenschaft bekant war, selbst seinen Feinden ehrwürdig, sondern vornemlich schenkte sie ihm die Reinigkeit und Freudigkeit des Gewissens, die ein so herrliches Gut auf Erden ist, als kein anderes. Er durfte bey einem so aufrichtigen Herzen selbst die Nachstellungen seiner Feinde nicht fürchten, war sich allezeit seiner gerechten Sache bewußt, auf die er noch vor seinen ungerechten Richtern sich getrost berufen konnte, Joh. 18, 20, 21. und konnte sich des Wohlgefallens seines himmlischen Vaters allewege gewiß trösten. In seinem Beyspiele sehen wir demnach, wie selig es auch für uns ist, ihm hievinnen ähnlich zu werden.

Vortrag: Der selige Zustand eines vor Gott aufrichtigen Herzens.

1. Wie ein vor Gott aufrichtiges Herz beschaffen seyn muß.

Das Wort Jesu, E. v. 21. wer die Wahrheit thut 12. ist von großem Nachdruck, wenn man bedenkt, daß nach Senn. M m Jesu



Jesus eigner Erklärung, Joh. 17, 17. der geoffenbarte Wille Gottes die Wahrheit im vorzüglichsten Verstande ist, und daß daher die Wahrheit thun, so viel heißt, als sich eifrig bestreben, alles was Gott aus väterlichen Gesinnungen gegen uns in seinem Worte von uns fordert, willig, und so treu, als immer möglich, zu befolgen. Hierzu wird nun

1. ein redliches Suchen der seligmachenden Wahrheit erfordert, nach Joh. 18, 37. indem L. v. 19. deutlich gesagt wird, daß die Menschen eben dadurch in Unglauben und Verhärtung des Herzens fallen, wenn sie lieber in ihrer Unwissenheit bleiben, um nur nicht zu erkennen, worinnen sie sündigen, und ungeführt darin fortfahren. Diesen sich selbst ins Zorngericht Gottes stürzenden Menschen ist L. v. 21. der die Wahrheit thut entgegen gesetzt, als der es ernstlich wünscht, immer besser zu erkennen, was da sey der Herrn Wille, und in wie weit es ihm bisher gelungen, denselben zu erfüllen, welches Jesus so ausdrückt: er glaubt an das Licht, das ist, er nimt den Unterricht zur Seligkeit als Gottes Wort willig an wie er denn auch vornemlich

2. sich in Lauterkeit des Herzens vor Gott übt, der es kanten Wahrheit nachzuleben. Denn nur im redlichen Ausüben dessen, was uns das Evangelium Jesus lehrt, wird der Mensch selig gepriesen, Jac. 1, 25. Matth. 5, 19. Dis ist aber von einer bloß bürgerlichen Rechtschaffenheit derer, die nur um Menschen willen diese und jene gute Eigenschaft von aussen annehmen, gar sehr unterschieden, wie es Jesus L. v. 21. dadurch anzeigt, daß er ihre Werke in Gott gethanen Werke nennt. Denn wahre Christen richten sich bei ihrem Thun nicht nur auf das genaueste nach der Vorschrift des göttlichen Willens, und beurtheilen dabei die Größe und die Abscheulichkeit der Sünde gar nicht nach den verkehrten Vorurtheilen und dem Leichtsinne anderer Menschen, und die Tugend nicht nach dem grossen oder kleinen Maasse von Lobsprüchen, die ihr von Menschen gemacht werden, sondern sie lassen sich auch vornemlich diejenigen Tugenden, die man, weil sie schwer sind, insgemein unterläßt, und am wenigsten

stet
an
ist,
dur
Jo
Ha
mi
nes
wo
tes
Rö
wie
zu
fan
tig

II.

Die
er For
werde

1. daß
selb
ten
redl
lass
Sü
lich
mei
tig
der
geli
L. v
rem
ge
gum
JE
und
Trö

sten rühmt, da sie im Stillen geschehen, am meisten angelegen seyn, und verrichten sie in Gott, das ist, unter dem erbetenen Beystande des Geistes Gottes, durch den ihnen das Joch Jesu Christi ein sanftes Joch wird, lassen aber auch bey allen ihren guten Handlungen das ihre vornehmste Absicht seyn, daß sie mit derselben Gott ihren Gehorsam beweisen, und seines höchsten Wohlgefallens sich theilhaftig machen wollen, 1 Cor. 10, 31. Col. 3, 17. weil die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den heiligen Geist in ihr Herz, Röm. 5, 5. und es ihnen nie aus dem Sinne kommt, wie unaussprechlich hoch sie verpflichtet sind, Gott zu Ehren zu leben, und wie kein Gewinn größer seyn kan für sie, als seiner Gnadenverheissungen theilhaftig zu werden.

II. Wie selig der Zustand eines solchen Herzens ist.

Diesen drückt Jesus L. v. 21. mit den Worten aus: Er Kommt an das Licht, auf daß seine Werke offenbar werden, und zeigt damit an,

1. daß sie immer mehr und mehr zu der Erkenntniß ihrer selbst kommen, je mehr ihre Einsicht in dem geoffenbarten Willen Gottes zunimmt, denn da sie es nicht an redlicher Untersuchung ihres Herzenszustandes fehlen lassen, bey dem sie sich aller Entschuldigungen der Sünde, die den Ungebesserten noch so lieb sind, gänzlich entschlagen, und hauptsächlich auch auf die geheimen Reigungen und Absichten ihres Herzens sorgfältig merken, so sieht man leicht, wie es ihnen Gott, der so herzlich will, daß sie zu Erkenntniß der Wahrheit gelangen mögen, gewiß in der Erkenntniß ihrer selbst gelingen läßt, weil sie es nicht scheuen, wie die Welt, L. v. 20. wenn ihre Werke vom Geiste Gottes und ihrem Gewissen gestraft werden. Auf eben diesem Wege gelangen sie aber auch täglich zu stärkerer Ueberzeugung von der Heiligkeit und Unschätzbarkeit der Lehre Jesu, nach welcher sie ihre Selbstprüfung anstellen, und haben den grossen Gewinn, daß sie die herrlichen Tröstungen derselben sich aufs gewisseste zuerzueignen können,



nen, weil ihr Herz ohne Falch ist vor G^ott, so wie sie schon durch die richtige Erkenntniß ihrer selbst wahrhaftig glücklich sind, weil sie sich bewußt sind, daß ihre wahre Besserung durch dieselbe zunimt, und sie G^ott dadurch immer ähnlicher werden.

2. wahre Seligkeit ist aber auch die Gewissensfreudigkeit, mit welcher sie ihre in G^ott geschehenen Werke vor G^ott und Menschen offenbar werden sehen. Sind sie gleich auf dieselben gar nicht stolz, weil sie sich ihrer Unvollkommenheit wohl bewußt sind, und vor G^ott oft darüber trauern, so wissen sie demohngeachtet, daß sie dem barmherzigen G^ott in Christo Jesu gefallen, weil er das redliche Herz kent, mit welchen sie die Tugend üben, und daß auch Menschen es erkennen müssen, daß sie sich eines rechtschafnen Bewusens in Christo befeßigen. Sie dürfen schon hier Gutes und Barmherzigkeit, als die Früchte ihrer Werke, von ihrem gnädigen G^ott erwarten, und haben sich vor seiner Erscheinung zum Gericht nicht zu fürchten, darinnen er einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird, weil es alsdenn erst recht vor aller Welt ans Licht kommen wird, daß ihre Werke in G^ott gethan sind.

Anwendung: Wie viel unselige Mühe geben sich nicht Menschen, die keines rechtschaffenen Herzens vor G^ott sind, besser zu scheinen, als sie sind, verbergen ihnen selbst und andern ihre sündliche Gestalt, und brüsten sich dagegen mit dem wenigen Guten, das sie aus G^ott misfälligen Absichten thun. Uns allen sey es dagegen der höchste Ruhm, vor G^ott in Lauterkeit des Herzens und Fleiß in guten Werken erfunden zu werden, und daher sey es der Inhalt unseres täglichen Gebets: H^oErr, lehre mich thun nach deinen u. Ps. 143, 10.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 283. Zeilger Geist, der du ic.
- - - 29. Also hat G^ott die ic.
nach der Pred. - 37c. v. 3. Wer seinen G^ott ic.
bey der Comm. - 356. Süßer Jesu, sey willf. ic.

Am

Eine

wie
vor
ne
reiß
ver
uer
Wi
fun
und
neb
ohn
es i
gum
det
uns
unt
sch
sch
Jah
wöl
Jer
ner
wei
such
ann
kein
dab
oder
einer
Wa
gött
bis
stim
Chri
urth
Senff.